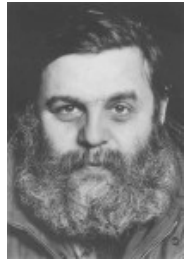




A. R. Penck, Maler, Bildhauer, Dichter und Musiker

Von Doris Aerne

Penck, 1939 in Dresden geboren, zählt zu den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart. In seinen Bildern bedient er sich Strichmännchen und grafischen Bildzeichen, die an die Höhlenmalerei, die asiatische Kalligraphie und an Graffiti erinnern. In den 1970-er Jahren entstanden so seine Standard-Bilder (aus Standard und Art). Unter diesem Begriff versteht Penck eine Kunst-richtung, die so einfache und archaische Bildzeichen verwendet, dass der Betrachter die entstehenden Bilder zu durchdringen vermag – wie etwa Verkehrsschilder oder Logos. Die Figuren sind auf ein elementares Zeichenrepertoire reduziert. Sie stellen menschliche Befindlichkeiten in reduzierter Art dar. Mit diesen neoprimitiven Symbolen versucht Penck, die Welt auf eine einfache, allen verständliche Formel zu bringen. Der Mensch und seine Rolle im System haben ihn schon immer interessiert, vielleicht, weil er die Hälfte seines Lebens in der DDR gelebt hat. Später akzentuierte er seine Kunstwerke durch plakative Farbgebung. Er fertigte auch Plastiken aus Holz und Plastik an, die ebenfalls symbolischen Charakter ausdrücken.



Am 5.10.1939 kam er als Rolf Winkler in Dresden zur Welt und erlebte mit 5 Jahren, wie seine Heimatstadt zerbombt wurde. Die Volksschule verliess er ohne Abschluss, eine Graphikerlehre brach er ab und jobbte als Briefträger, Fabrikarbeiter und Nachtwächter. Bereits mit 10 Jahren begann er, Ölbilder zu malen und besuchte als Vierzehnjähriger Malkurse an der Volkshochschule. Abends zeichnete er Akte an der Dresdener Hochschule für bildende Künste.

Erst Ende der 1960-er Jahre legte er sich einen Künstlernamen zu, nach dem Geologen und Eiszeitforscher Albrecht Penck nannte er sich fortan A.P. Penck. 1972 wollte er unter einem Pseudonym in Kassel an der documenta ausstellen, durfte aber nicht ausreisen. So begann er, seine Bilder als Geschenke zu tarnen und an Westgaleristen zu schmuggeln. Dieses Problem erübrigte sich, als ihn die DDR ausbürgerte. Seine wilden, neo-expressionistischen Bilder wurden im Westen ein Renner und schon nach kurzer Zeit gehörte er zu den bedeutendsten Malern der internationalen Kunstszene. Bald beschäftigte er sich auch mit lyrischen Arbeiten und nahm als Musiker an Free-Jazz-Konzerten in Dresden teil.

Penck hat den Osten als Wüste, den Westen als Dschungel bezeichnet. Mit seiner Entscheidung, im Osten zu bleiben, im Westen aber dank des Galeristen Michael Werner seine Werke auszustellen und zu verkaufen, nahm er es gleich mit zwei antagonistischen politischen Systemen auf. Für Penck's Anschauung des Sozialismus war in der DDR kein Platz und keine Anerkennung, was beim Künstler zu einem sehr ambivalenten Standpunkt führte. Geschult durch Gesellschaftsanalyse arbeitete Penck am universal verständlichen Bild (Zeichen, Standard, Signal) als künstlerisches Ziel. Er wurde zum intellektuellen Bildforscher und behielt eine Aussenseiterrolle.

Inzwischen haben sich Penck und Dresden längst versöhnt. 1990 nahm er an der dortigen „Ausgebürgerten-Schau“ teil, und bereits zwei Jahre später widmete ihm die Stadt sogar eine Einzelausstellung im Albertinum. Fortan lehrte er als Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Penck ist nicht vergessen, selbst wenn er in einem seiner Werke schreibt: „Punk is out, Pink is out, Penck is out.“

Doris Aerne
Dipl. Graphologin VDG/EGS
Turnersteig 5
8006 Zürich, Schweiz
Tel: +41 (0)44 362.41.36
info@graphologie-aerne.ch

2007 noch widmete ihm die Frankfurter Schirn eine grosse Retrospektive. Auf folgende zwei aktuelle **Ausstellungen** möchte ich hier gerne hinweisen:

Die Werkschau A.R.Penck Grafik 1979-1998 ist bis zum 24.1.2010 zu sehen im: **Foyer der Versicherungskammer Bayern, Maximilienstrasse 53, München**. Öffentliche Führung: 22.01.2010, 12.30 Uhr und 18.00 Uhr.

Ebenfalls findet bis zum 17.01.2010 in der Weserburg, **Museum für moderne Kunst, Teerhof 20, in Bremen** eine Ausstellung statt, welche die Künstlerpersönlichkeit A.R.Penck mit Werken aus der Sammlung Böckmann, Berlin, zeigt.



Graphologische Betrachtung der Handschrift

Eine sehr lebendige, ursprüngliche Schrift, die in ihrer selbstverständlichen Bewegungsweise eine grosse Unmittelbarkeit verdeutlicht. Es zeigen sich lebhaft Antriebe und ein eindrucksvolles Bild ungebrochener Funktionslust, auch impulsive Momente beinhaltend. Spontaneität, Echtheit und durchgehaltene Spannkraft stehen für Originalität und eigenes Profil. Festigkeit und Lockerheit wechseln sich ab. Der zur Verfügung stehende (Lebens-)Raum wird bedenkenlos in Besitz genommen, alles wird mit Leidenschaft und ganzer Kraft getan. Unruhe und Schaffensdrang suchen ihren Weg im künstlerischen Ausdruck, der sich keinen Konventionen unterwirft. Rhetorische Gewandtheit spricht ebenso aus dieser Schrift wie die Fähigkeit, sowohl als bildender Künstler wie auch als Professor an der Kunstakademie die Studierenden zu begeistern und ungewohnte Wege und Sichtweisen aufzuzeigen.

Text griechisch

schwarze Kunst in dunkler Zeit
 sichtbar wird der große Streit

~~an. penck~~

Mir wird immer klarer, daß die Beschränkung
 mit dem grafischen Mittel sehr viele Möglich-
 keiten enthält, die, wenn man sie bewußt
 macht ~~und~~ nicht immer bewußt ist, ein Kriterium
 darstellt, daß es gestattet, in einer Zeit
 der Konflikte und ihrer Vermittlung durch
 Tausch und Austausch, einen Weg durch
 die ~~sehr~~ verworrene Landschaft zu finden,
~~um~~ so etwas wie neue künstlerische Ziele
 hinter dem ideologischen Nebel vollziehbar
 auch nur zu ahnen.
 an. penck